

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Nur für Mitglieder!
Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 6. Mai 1923 in D o r n a c h .

Meine lieben Freunde!

Wenn wir eine solche Erscheinung ins Auge fassen, wie die ist, von der wir gestern gesprochen haben, dann tritt uns ja so klar wie möglich eigentlich entgegen, dass nicht nur im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts der Materialismus heraufgekommen ist in der geistigen Menschheitsentwicklung, sondern dass etwas, was im Grunde genommen noch schlimmer ist als der Materialismus, heraufgekommen ist, dass heraufgekommen ist eine gewisse Unsicherheit und Haltlosigkeit gerade derjenigen Geister und Denker, die nicht so bedingungslos mit dem Materialismus gehen konnten. Wir finden ja eigentlich in diesem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts den folgenden Tatbestand. Wir finden, dass die eigentlichen materialistisch gesinnten und gestimmten Menschen gerade damals eine gewisse \S innere Sicherheit schon hatten. Man braucht

ja nur einen Blick zu werfen an all diejenigen Menschen, welche aus ihrem - man möchte sagen - Erkenntnis-Machtbewusstsein heraus die naturwissenschaftlichen Ergebnisse für souverän erklärten, von da aus eine Weltanschauung begründeten. Sie traten mit einer gewissen ungeheuren Sicherheit auf. Und nicht eigentlich der Inhalt desjenigen, was sie gaben, sondern die Sicherheit ihres Auftretens hat dazumal die zahlreiche materialistische Anhängerschaft hervorgebracht. Dagegen alle diejenigen, die, wie ich gestern auseinandergesetzt habe, ja nur mit den abstrakten Ideen noch zum Geiste hielten, die fühlten sich mehr oder weniger so unsicher, wie eben der Schwaben-Vischer, von dem ich gestern gesprochen habe. Sie konnten an dem Geiste nur noch so festhalten, dass sie sagten: da sind eben hinter den Erscheinungen der äusseren Sinneswelt wirkende Ideen. Aber diese Ideen konnten sie nur abstrakt darstellen. Sie konnten nicht ein wirkliches geistiges Leben hinter diesen Ideen den Menschen vor Augen rücken. Sie konnten nicht sprechen von einem wirklichen geistigen Leben. Daher hatten die abstrakten Ideen für sie selber nicht eine Richtung gebende Kraft. Und daher war schon in den neunziger Jahren eigentlich im öffentlichen Leben nichts mehr da von jenem Idealismus, der ja in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchaus noch Geltung hatte, der dann von vereinzelt Menschen vertreten worden ist, wie ich ja in der vorletzten Nummer des "Goetheanum" angedeutet habe, der aber eben doch versiegt war, als die Wende des Jahrhunderts da war.

Charakteristisch ist ja, dass eingeleitet wurde das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts durch ein sehr wirksames Buch, das ist die "Geschichte des Materialismus" von Friedrich Albert Lange. Diese "Geschichte des Materialismus" hat einen ausserordentlich tiefen Eindruck gemacht. Sie ist 1866 zuerst erschienen, also lei-

tet eigentlich das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts ein. Aber auch diese "Geschichte des Materialismus" kann so recht als ein Symptom für die Seelenverfassung, der die Menschheit nunmehr entgegengeht, aufgefasst werden. Denn was ist denn enthalten gerade in dieser "Geschichte des Materialismus"?

Friedrich Albert Lange stellt ungefähr dar, dass der Mensch zu keiner anderen vernünftigen Weltanschauung kommen könne, als zum Materialismus, dass er eigentlich nicht anders könne, der Mensch wenn er sich nicht Illusionen hingeben will, als die atomistisch angeordnete Materie für dasjenige zu erklären, von dem man ausgehen müsse für eine Welterkenntnis. Also man müsse für die Wirklichkeit zugrunde legen diese den Raum erfüllende, materielle Atomenwelt.

Friedrich Albert Lange fiel es ja allerdings auf, dass man sich Begriffe machen müsse über diese Welt, und dass diese Begriffe, Ideen, doch etwas anderes seien als dasjenige, was in Atomen lebt. Aber er sagte: Nun ja, die Begriffe sind eben eine Erdichtung. Von ihm kam ja gerade der Ausdruck Begriffs-Dichtung. Und so dichtet der Mensch sich seine Begriffe zusammen. Und nur weil die ausserordentlich merkwürdige Tatsache eintritt, dass sich nicht jeder Mensch seine eigenen Begriffe dichtet, sondern damit man sich so ein bisschen versteht, kommt zustande, dass die Menschen gemeinsame Begriffe erdichten. Aber erdichtet sind die Begriffe. Real ist eben nur die in den Raum gestreute ~~ist~~ atomistische Materie.

Ja, sehen Sie, das wäre krasser Materialismus, alles, was über den Materialismus hinausgeht, als Dichtung erklärt! Und man könnte sagen, wenigstens ein konsequenter Standpunkt. Allein das ist die Sache nicht in Friedrich Albert Langes Buch. Wenn er nur so weit ginge, als ich Ihnen erzählt habe bis jetzt, so wäre er eben

ein konsequenter Materialist. Schön. Ich habe Ihnen ja gestern gesagt, der konsequente Materialismus ist garnicht zu widerlegen. Und wenn jemand nun keinen Zugang zur geistigen Welt hat, - Friedrich Albert Lange hatte ganz gewiss keinen - dann kann er eigentlich nichts anderes, als eben den Materialismus anstellen als die einzig giltige Weltansicht.

Aber das tut er nämlich nicht, sondern Friedrich Albert Lange sagt noch etwas anderes, was - ich möchte sagen - wie der rote Faden durch alle Ausführungen seines Buches hindurchgeht. Er sagt: das ist schon richtig, man kann nur die materielle Atomenwelt als real annehmen. Aber wenn man das annimmt, wenn man nun hergeht und sagt: da wirkt im Raume die materielle Atomenwelt, so und so angeordnet im Wasserstoff, im Stickstoff, so und so zusammenwirkend wenn Vorstellungen im Gehirn ausgekocht werden usw. usw., wenn man das alles annimmt, so ist das zuletzt auch nur eine Begriffs-Dichtung. Also der Materialismus, zu dem man sich notwendig bekennen muss, der ist selbst nur eigentlich ein Idealismus, denn man erdichtet ja wiederum nur die Atomenwelt.

Es gibt ein viel einfacheres Bild, um dasjenige auszudrücken, was da Friedrich Albert Lange in seinem weltberühmten Buche zum Ausdruck gebracht hat, mit Bezug auf die logische Form gibt es ein viel einfacheres Bild. Das ist nämlich die berühmte Münchhausen'sche Persönlichkeit, die sich an dem eigenen Haarschopf anfasst und sich nun da in die Höhe zieht. Der Idealist nimmt sich beim idealistischen Haarschopf und zieht sich in den Materialismus hinein.

Wir sehen, schon eines der weltberühmtesten Werke im Beginne des letzten Drittels des 19. Jahrhunderts ist eigentlich nichts anderes als ein ganz gewöhnlicher Unsinn, man kann garnicht

anders sagen, es ist eigentlich ein ganz gewöhnlicher Unsinn. Nicht wahr, wenn's Materialismus wäre, diese "Geschichte des Materialismus", dann wäre es wenigstens neu. Aber dass das ein materialistischer Materialismus ist, ein erdichteter Materialismus ist, ^{ja,} es ist der reine Unsinn.

Aber was geschieht in diesem naturwissenschaftlich so erfolgreichen letzten Drittel des 19. Jahrhunderts? Diese historische Tatsache muss man ja vor die Seele hinstellen. Was geschieht? Friedrich Albert Langes Buch wird weltberühmt, denn es ist so ziemlich in alle Kultursprachen übersetzt worden, und die hervorragendsten, erleuchtetsten Geister haben es als eine erlösende Tat aufgefasst.

Sie kennen ja die Sache, die jetzt so häufig in der Eurythmie aufgeführt worden ist: "Bim, Bam, Bum", wobei der eine Ton hinfliegt - "er ist ja auch ein guter Christ",

allein das ist es eben", - -

ich muss Sie daran erinnern! All diejenigen, die dann ihre Weisheit aus Friedrich Albert Lange gesogen haben, und die wiederum die Ausgangspunkte dafür gebildet haben, dass ja im Grunde genommen unser ganzes öffentliches Denken von dieser Sache durchsetzt ist, - es waren ja alle erleuchtete Geister, allein das ist es ja eben, - für das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts. Und diejenigen, die bloss Publikum waren, die haben von alledem nichts ~~hm~~ gemerkt. Und so ist ja wirklich mit Bezug auf die tiefsten Interessen-Fragen der Menschheit ein ungeheuer intensiver Schlafzustand heraufgezogen.

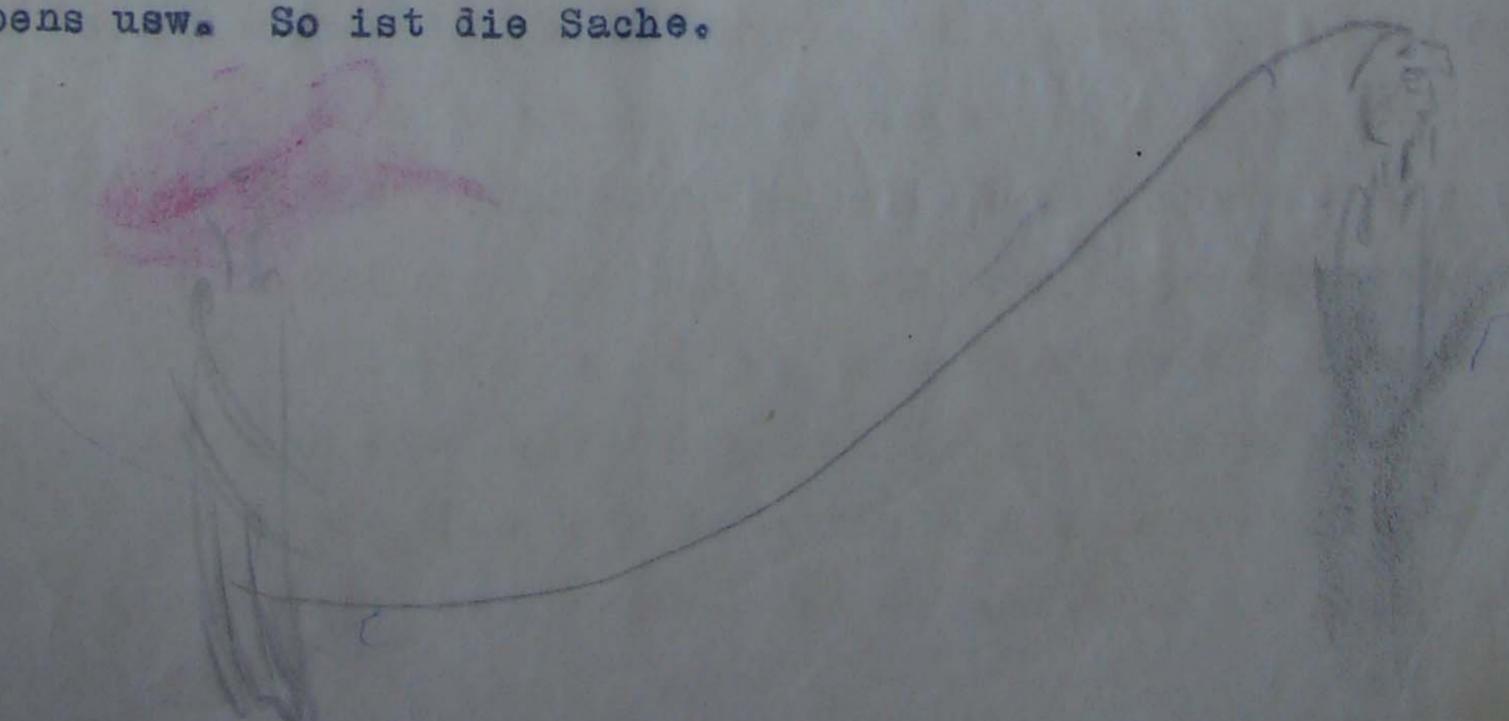
Sie werden sagen: die Dinge sind übertrieben. Sie sind eben nicht übertrieben. Bloss die Tiefe des Schlafzustandes, der die Menschheit befallen hat in Bezug auf die grössten Fragen des geistigen Lebens, die Tiefe dieses Schlafzustandes ist eben unter-

trieben, nicht das, was ich gesagt habe, ist übertrieben, sondern die allgemeine Anschauung über diese Dinge ist eben untertrieben. Und man muss, wenn überhaupt ein gesundes Fundament entstehen soll für ein zukünftiges Geistesleben, man muss diese ganze schwerwiegende Tatsache, wie ich sie eben charakterisiert habe, die muss man sich vor die Seele rücken, mit aller Intensität sich vor die Seele rücken. Denn dadurch ist ja überhaupt das Interesse der Menschheit für die geistige Welt ausgeschaltet worden aus der Entwicklung dieser Menschheit. Und nach und nach wurde die Sache so, dass man jemanden um so mehr für einen grossen Wissenschaftler gehalten hat, je weniger er geistige Probleme nur überhaupt berührt hat. Das war die Situation um die Jahrhundertwende.

In diese Situation hineinversetzt war dann dasjenige, was Anthroposophie sein wollte. Und so muss, wenn ich mich so ausdrücken darf, die Aufgabe der Anthroposophie aufgefasst werden. Sie muss so aufgefasst werden, dass sie tatsächlich aus dem Fundamente herausarbeiten muss, nicht anknüpfen darf an dies oder jenes, das bei der einen oder anderen Richtung schon da ist. Es ist eben nichts da, und man muss aus dem Fundament heraus das Wesen des Anthroposophischen verstehen. Dann wird man finden, wenn man aus dem Fundamente heraus das Wesen des Anthroposophischen versteht, dann wird man finden, dass die Tatsachen, die vorliegen, gerade durch die Naturwissenschaften, überall im höchsten Masse brauchbar sind für anthroposophische Forschung, und dass diese Tatsachen der Naturwissenschaft erst ihre richtige Beleuchtung finden durch anthroposophische Forschung. So muss die Situation aufgefasst werden. Aber dazu ist notwendig, dass sich wirklich ein gewisser Teil der Menschheit entschliesst, den Intellektualismus ins Spirituelle hinüberzuführen.

Gewiss, die Menschen, die sich der anthroposophischen Bewegung anschliessen, sind ja alle tief erfüllt von einem gewissen Drang und Hang nach der geistigen Welt. Aber die wenigsten lieben es, auch die Ideenwelt der Gegenwart hinüberzuführen ins Spirituelle. Man möchte mit ~~der~~ Ausschaltung der Ideenwelt Anthroposophie sozusagen wie eine Art Gemütstrost in sich aufnehmen. Das aber wird nicht genügen, um der Anthroposophie ihre impulsive Kraft im geistigen Leben zu geben. Sehen Sie, welche Dinge da in Betracht kommen, das muss wirklich im einzelnen Konkreten erfasst werden, und da will ich Ihnen heute gerade ein einzelnes konkretes Beispiel vorführen.

Ich habe es Ihnen ja öfter gesagt, meine lieben Freunde, dasjenige, was Sie heute als Kopf aufgesetzt haben, das ist der umgewandelte Organismus des vorigen Lebens. Nur ~~ix~~ muss man von diesem Organismus des vorigen Erdenlebens den Kopf wegdenken. Es ist wirklich so: da war man im vorigen Erdenleben (siehe Zeichnung, Mensch); den Kopf muss man wegdenken. Der löst sich auf im Weltenall (rot). Dasjenige aber, was der übrige Organismus ist, das wird nun der Kopf des nächsten Erdenlebens (s. Zeichnung, 2. Mensch). Und aus diesem Organismus wird wiederum der Kopf des nächsten Erdenlebens usw. So ist die Sache.



Nun kann ja heute wiederum jemand sagen: aber nicht nur mein Kopf ist begraben worden im vorigen Erdenleben, sondern auch mein übriger Organismus. Der hat ja gar keine Gelegenheit gehabt sich zu verwandeln in den Kopf meines diesmaligen Erdenlebens. Ja, meine lieben Freunde, das ist ja eine ganz oberflächliche Auffassung. Da sehen Sie nicht hin auf Ihren Kopf und auf den übrigen Organismus, sondern da sehen Sie hin auf die physische Materie, die heute Ihren Kopf ausfüllt. Ja, meine lieben Freunde, die ändert sich auch während des Erdenlebens ungefähr alle 7 Jahre. Was Sie heute als Ihre Materie in sich tragen, das haben Sie vor 8 Jahren noch nicht gehabt. Dasjenige, was durch das Erdenleben durchgeht, das ist ja die durchaus unsichtbare übersinnliche Form.

Das Fleisch, das Ihren Kopf ausfüllt, das haben Sie natürlich erst in diesem Erdenleben gegessen. Aber die Form, die Kräfte, die übersinnlichen Kräfte, die heute sich zu den Augen runden, die die Nase aufstülpen, das sind dieselben Kräfte, die im vorigen Erdenleben Arme und Beine und den übrigen Organismus eben gebildet haben. Dass Sie mit physischen Sinne von den anderen Menschen gesehen werden, das rührt davon her, dass ganz gestaltlose Materie Ihre Gestalt ausfüllt. Es ist ja nicht die Materie, die Ihnen die Gestalt gibt. Wenn Sie Salz essen, so will ja das Salz würfelförmig sein, es will nicht nasenförmig sein, auch nicht augenförmig, es will würfelförmig sein usw., usw. Dass Sie die Gestalt haben, als die Sie als Mensch erscheinen, das haben Sie ja nicht von der Materie, die der Grund Ihrer physischen Sichtbarkeit ist; aber die Gestalt Ihres gegenwärtigen Kopfes, die ist wirklich durch Metamorphose hindurchgegangen durch die Gestalt Ihres Organismus (ausser dem Kopfe) des vorigen Erdenlebens. Dadurch aber war ja Ihr Kopf wirk-

lich in einer ausserordentlich günstigen Gelegenheit. Weil er ja so gut behandelt worden ist im Weltenall, deshalb ist er auch zuerst, als ein richtig gestalteter Kopf, im Embryonalleben aufgetreten. Denken Sie sich nur, der Kopf ist ja zuerst sehr schön ausgebildet; das andere hängt im ersten Embryonalleben nur wirklich wie Nebenorgane daran. Das muss erst von aussen gestaltet werden, ~~sieht~~ sieht eigentlich furchtbar aus im Verhältnis zur Menschengestalt, wenn man es betrachtet; während der Kopf von Anfang an eigentlich sehr schön schon ausgebildet ist. Wer allerdings nur den ausgewachsenen Menschen gelten lässt, für den wird ja auch der Kopf des Embryo etwas Unsympathisches haben, aber eigentlich ist er schon schön ausgebildet. Das ist, weil er sich seine Gestaltungskräfte aus dem vorigen Leben mitbringt.

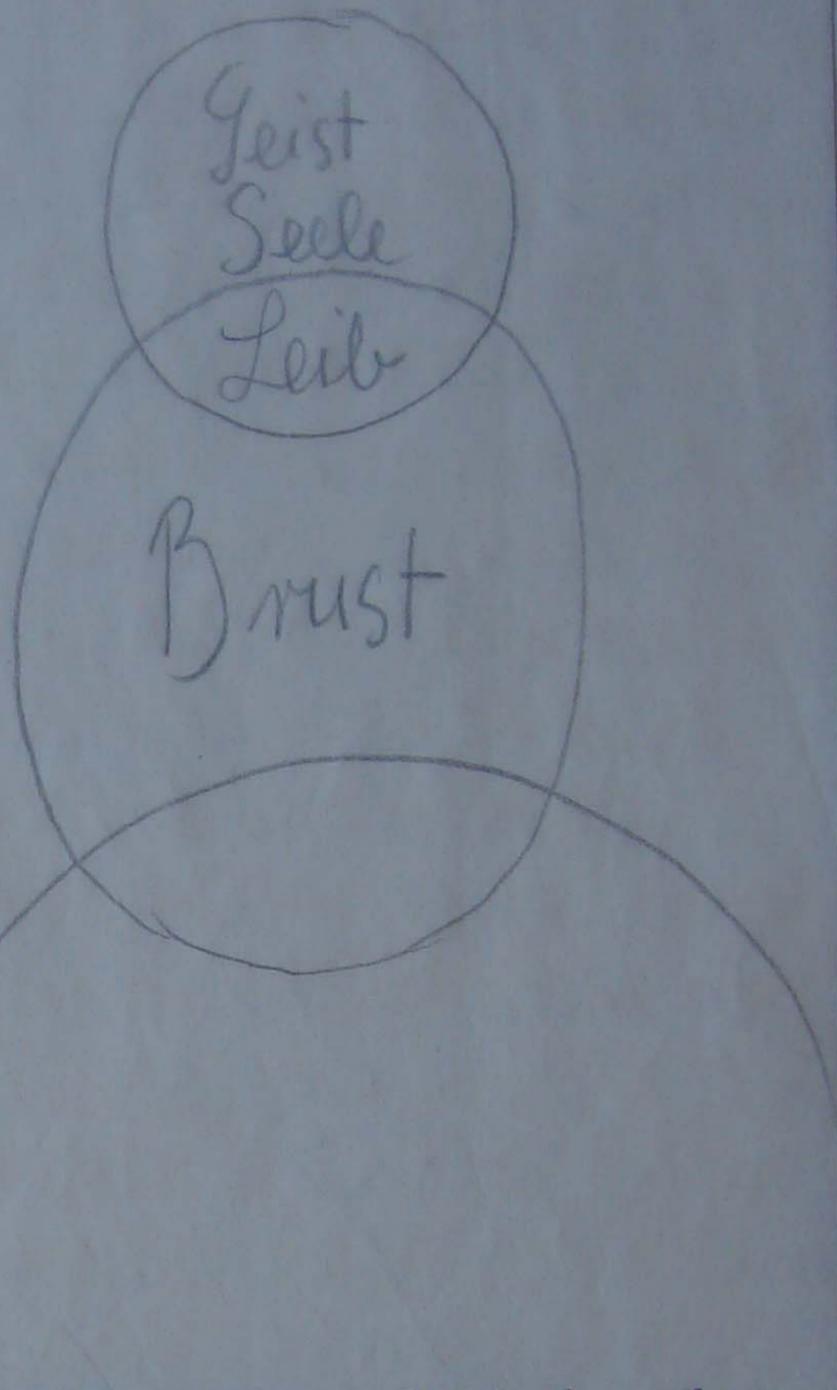
An diesem Kopfe ist also eigentlich so gearbeitet worden zwischen dem Tod und der jetzigen Geburt, wie ich das in den Vorträgen über "Kosmologie, Philosophie und Religions-Erkenntnis" vor längerer Zeit im Goetheanum drüben angestellt habe. Dieses Arbeiten zwischen Tod und neuer Geburt bezieht sich eben auf die Ausgestaltung der Formkräfte des menschlichen Hauptes.

Deshalb aber ist das Haupt des Menschen gegenüber dem Kosmos etwas ausserordentlich Vollkommenes. Das Haupt des Menschen enthält eigentlich materiell das Abbild des Geistes, der Seele und des Leibes des Menschen. Wenn man also das Haupt ins Auge fasst, so hat man da auf materielle Art, indem sie in der gestalteten Materie erscheinen, zusammenwirkend Geist, Seele und Leib. Man könnte sagen: für das Haupt des Menschen ist Geist, Seele und Leib noch leiblich (siehe Zeichnung). Sehen Sie, das ist das Geheimnis des menschlichen Hauptes, dass auf leibliche Art da der Geist auftritt, dass wir an dem Wunderbau des Gehirnes materiell auf-

zeigen können, dieser Wunderbau ist ein Bild des Geistes. Er drückt dasjenige aus, wie der Siegellack das ausdrückt, was auf dem Petschaft ist, so haben wir durch das Haupt materiell Geist, Seele und Leib gegeben.

Sehen Sie, das ist anders bei demjenigen, was nun menschliches Bewegungssystem ist. Bei dem Stoffwechsel-Gliedmassen-Menschen ist das so, dass Sie sagen können: da ist eigentlich alles mehr oder weniger physisch vorhanden. Die Beine, diese zwei Säulen, haben ja nichts noch von dem Wunderbau des menschlichen Hauptes. Sie werden erst eine Metamorphose durchmachen, werden also als Unterkiefer mit seiner wunderbaren Funktion und Beweglichkeit im nächsten Erdenleben erscheinen; während die Arme hineingeheimnist sind nach der Umwandlung im nächsten Leben in den Oberkiefer usw., usw., sodass man sagen kann: in dem Bewegungssystem, - es sind allerdings schon die Arme etwas umgestaltet, nachdem der Mensch seinen aufrechten Gang sich angeeignet hat, aber in dem Bewegungssystem, da ist im Wesentlichen das Umgekehrte der Fall. Da ist Geist, Seele und Leib eigentlich geistig. Da ist Geist, Seele und Leib durchaus Geistiges.

Man möchte sagen, so wie der Mensch materiell aussieht in



Bezug auf seine Beine und alles dasjenige, was da dran hängt, so ist das nicht wahr; es wird erst in seiner wahren materiellen Gestalt sich im nächsten Erdenleben zeigen, wenn's Kopf geworden ist. Jetzt ist's ganz im Anfange, ist eigentlich in dem, wie es materiell erscheint, ganz unwesentlich. Das Wesentliche daran ist dasjenige, was es erst durch den Willen wird; die Bewegung, die Dynamik, die Statik, alles dasjenige, was der Mensch von seinem Bewegungssystem in den Willen überführt, also das, was geistig ungreifbar, was geistig übersinnlich ist, das ist dasjenige, was dieser übrige Mensch ist. Während also der Kopf bei jedem Materiellen ein Abbild des Geistes ist, und da der Geist selbst leiblich ist, ist beim Bewegungssystem kaum der Leib leiblich, sondern man muss überall, wenn man überhaupt in dem ganzen Bewegungssystem einen Sinn finden will, aufsuchen, inwiefern taugt das Leibliche zum Geistigen, zur geistigen Offenbarung des Menschen. Sodass man sagen kann: das ist das ganz grossartige Mysterium des Kopfes, dass Geist, Seele und Leib leiblich sind. Dass Geist, Seele und Leib geistig sind, das ist das grossartige Mysterium des unteren Menschen.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, das Alte Testament hat aus dem instinktiven Hellsehen viel besser über diese Dinge Bescheid gewusst als der heutige Mensch. Der heutige Mensch, der überschätzt eigentlich den Kopf. Ich habe das ja von verschiedenen Gesichtspunkten aus schon auseinandergesetzt, er überschätzt den Kopf. Im Alten Testament werden Sie niemals die ~~im~~ Illusion hingestellt haben, als ob das Gehirn Träume aushegt. Es wird davon geredet: Jahve peinigte den Menschen im Schläfe in Bezug auf seine Nieren. Da wusste man, dass im Stoffwechselsystem dasjenige liegt, was sich im Träumen darstellt. Da schrieb man nicht alles dem Kopfe zu. Warum

schreibt man denn heute eigentlich alles dem Kopfe zu? Das will ich Ihnen sagen: an den Geist glaubt man nicht, deshalb schaut man auf dasjenige am Menschen nicht hin, wo selbst der Leib noch geistig ist. Also auf den unteren Menschen schaut man eigentlich nicht hin. Da ist man nicht stolz darauf. Aber man schaut auf das, wo selbst der Geist leiblich-materiell ist, auf den Kopf. Auf das ist man stolz, weil da der Geist materiell-leiblich wird.

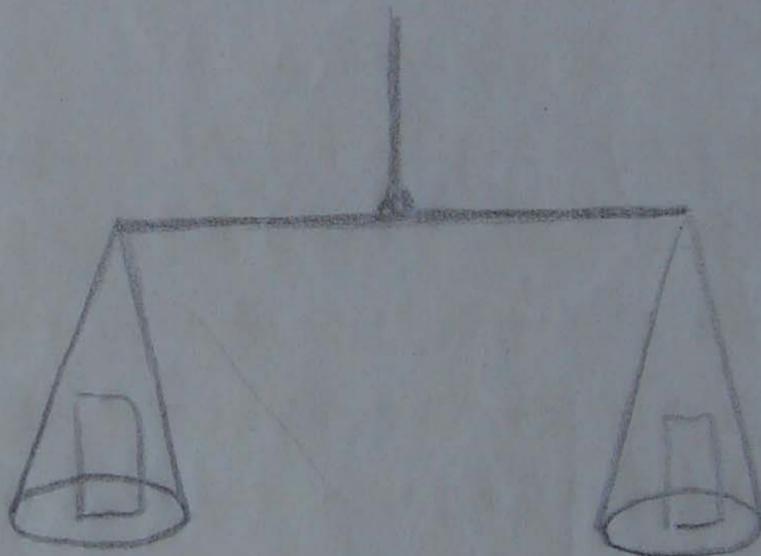
Also Ueberschätzung des Kopfes, meine lieben Freunde, das ist schon Materialismus. Man will bloss die Materie, und will auch den Geist bloss als Materie haben. Deshalb findet man heute in unseren physiologischen, in unseren wissenschaftlichen Darstellungen den Kopf so beschrieben, wie er beschrieben wird, weil man den Geist nur materiell haben will. Das ist er, aber im Kopfe. Nur natürlich, weiss man nichts davon, dass, bevor dieser Kopf den Geist bis zum Leiblichen, das heisst materiellen Bildhaftigkeit herunterbringen konnte, musste er durchgehen durch das ganze Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt; dass überhaupt dieses materielle Abbild des Geistes des Menschen im Kopfe hat entstehen können, musste eine lange geistige Entwicklung vorangehen. Diese materielle Wunderbildung des menschlichen Gehirnes ist der Abschluss einer wunderbaren Geistesentwicklung. Aber man will bloss auf das Materielle sehen, will auch bloss den Geist in seiner materiellen Form gelten lassen.

Nun, jetzt wollen wir einmal uns entschliessen, meine lieben Freunde, recht acht zu geben. Man kann ja auch, wenn man schon über das 14. Jahr alt ist, trotzdem noch recht achtgeben. Nicht wahr, da haben wir oben eine Region im Menschen, die ist ganz leiblich (siehe Schema), und da haben wir unten eine Region im Menschen, die ist ganz geistig. Ja, muss es da nicht einen Zwischen-

punkt geben, der weder ganz leiblich noch ganz geistig ist, der beides ist, folglich keines von beiden? Es muss also da in der Mitte einen neutralen Punkt geben, wo das Geistige ins Leibliche, und das Leibliche ins Geistige übergeht, wo keines von beiden da ist, wo der Mensch weder abhängig von oben, noch abhängig von unten ist, wo er unabhängig von beiden ist. Das muss es da irgendwo in der Mitte geben.

Wollen wir uns die Bedeutung dieses Punktes, der also im mittleren Menschen, also im Brust-Menschen liegen muss, wollen wir uns die Bedeutung dieses Punktes einmal klar machen. Sehen Sie, meine lieben Freunde, denken Sie sich, Sie haben hier eine Wage;

denken Sie sich hier eine Last, auf der anderen Seite Gewichte, nun bringen Sie ein Gleichgewicht hervor. Ich darf nicht hier ein Uebergewicht geben, sonst geht das herunter; ich darf auch nicht dort ein



Uebergewicht geben, sonst geht das herunter. Ich darf auch nichts wegnehmen, sonst bewegt sich das Ganze. Aber sehen Sie, hier ist ein Punkt (in der Mitte), ein neutraler Punkt. In diesem Punkt könnten Sie hineinbringen so viel Sie wollen, nichts würde geändert im Gleichgewicht der Wage. Sie können auch die Wage da nehmen, und wenn Sie vermeiden, dass irgendwo ein Uebergewicht entsteht durch irgend einen Schwung oder so etwas, so können Sie die Wage überall herumbewegen, das Gleichgewicht bleibt dasselbe. Sie

können während der Bewegung richtig das Wägen ausführen. Das ist ein Punkt, der überhaupt das ganze System der Wage nichts angeht, ein Gleichgewichtspunkt. An dem können Sie ausführen was Sie wollen, so ändert sich für die übrigen Verhältnisse der Wage gar nichts.

Ich will z.B. sagen, da hat einer hier eine Last darauf, auf der anderen Seite Gewichte. Jetzt fällt es ihm ein: der Wagebalken ist von Eisen, das gefällt mir nicht, ich mache ihn aus Gold. Nun, er muss nur natürlich nur den Mittelpunkt etwas vergrössern, denn eigentlich ist der Ruhepunkt ein mathematischer Punkt; aber man wird ihn etwas vergrössern können. Man kann ganz gut Gold hier hereinbringen in den Ruhepunkt, das Gleichgewicht wird nicht geändert.

Wenn Sie das Gold hier irgendwo hinbringen (ausserhalb des Mittelpunktes), dann ändert sich gleich das Gleichgewicht. Es fällt einem ein, er will da einen hohlen Raum erzeugen und Fleisch hineinbringen. Das kann er auch. Es ändert sich auch das Gleichgewicht nicht. Ein anderer bringt Butter hinein. Die Butter schmilzt die Sonne. Es ändert sich das Gleichgewicht der Wage nicht.

Kurz, es ist eben hier ein Punkt, ganz unabhängig von dem ganzen System der Wage, wo Sie machen können, was Sie wollen.

In derselben Lage ist der Punkt, der da zwischen dem Leiblichen und Geistigen als ein Ausgleichspunkt drinnen liegt. Der ist weder vom Leiblichen noch vom Geistigen irgendwie abhängig. Da kann der Mensch aus diesem Punkt heraus machen was er will.

Wenn man sich einfach vorstellt, der Mensch ist ein leibliches Wesen, und alles hängt ja einseitig nach Ursache und Wirkung zusammen, da findet man diesen Punkt nicht. Wenn man sich vor-

stellt, der Mensch ist nur ein geistiges Wesen, und alles ist von oben herunter durch göttliche Welten determiniert, dann ist wiederum nichts zu machen, dann muss der Mensch das ausführen, was von den Göttern determiniert ist. Wenn man aber weiss, da ist ein Gleichgewichtspunkt, da ist der Mensch gottbestimmt ^{nach} ~~von~~ oben, Materiebestimmt nach unten, und mit dem einen Punkt, der nun nachweisbar ist in seinem mittleren Menschen, mit dem kann er anfangen in der Welt, was er nur aus sich heraus anfangen will, wenn Sie diese dreifache Konstitution des Menschen haben, dann finden Sie in dem mittleren Teil wissenschaftlich streng nachweisbar die Tatsache der menschlichen Freiheit. Das kann man so sagen, das ist so wissenschaftlich, wie irgend eine quadratische Gleichung gelöst werden kann, oder ein Differential-Quotient gesucht werden kann, oder irgend etwas. Es ist etwas, was nach den strengsten Regeln der Wissenschaft behandelt werden kann. Also Freiheit ist also das Ergebnis einer wirklichen Kenntnis der Konstitution des Menschen, weil es im Menschen einen Punkt gibt, der nach oben hin und nach unten so unabhängig ist, wie von der Last rechts und links das Hypomochlion der Wage unabhängig ist. Sie können die Wage überall herumtragen, können diesen Punkt ersetzen, wie ich Ihnen erzählt habe, durch was Sie wollen; so auch können Sie auch einen Punkt im Menschen finden, wo die Naturkausalität, die Ursachen- und Wirkungszusammenhänge aufhören, wo auch die Zusammenhänge von oben aufhören, die Determination durch die geistige Welt, wo sich beide das Gleichgewicht halten. Da ist verbürgt, in diesem Hypomochlion der menschlichen Natur ist verbürgt die menschliche Freiheit. Und sie ist wissenschaftlich streng nachweisbar, wenn man eine wahre Physiologie und eine wahre Psychologie hat, nicht eben dasjenige, was man heute hat, und was ja, wie ich Ihnen schon gezeigt habe, sich zum Dilettantismus zum

Quadrat zusammensetzt in der Psycho-Analyse.

Das sind die Dinge, die den Menschen, die davon erfahren, zu denken geben sollten, indem sie folgendes ins Auge fassen. Sie können sich ja die ganze Literatur und Philosophie hernehmen, können überall nachlesen von dem Problem der Freiheit -- keiner kommt mit dem Problem der Freiheit zurecht. Warum? Weil er ja gar keine wirkliche Anschauung vom Menschen hat. Die gibt's eben nicht heute ausser der Anthroposophie. Und die Tatsache, dass man mit dem Freiheitsproblem nicht zurechtkommt, die weist wiederum zurück auf die andere Tatsache, die ich Ihnen gestern, allerdings mehr mit einem humoristischen Tone, zu beleuchten versucht habe. Aber das, was ich gestern versuchte, aus einer wenigstens angeblichen humoristischen Schöpfung heraus, was ich Ihnen da versuchte zu charakterisieren auf humoristische Weise, das lässt sich eben durchaus auch mit allem Ernste darstellen.

Und mit Ernst, meine lieben Freunde, muss man diese Dinge behandeln, wenn man sich auch im Ernste zur Anthroposophie bekennen will. Denn handelt es sich wirklich darum, dass man auf die echten Realitäten losgeht, und diese aber auch in der entsprechenden Weise verwendet. Nicht wahr, wenn man doch nicht recht weiss, soll man sich zum Geist bekennen, weil man den Geist nur in abstrakten Ideen kennt, oder soll man sich zum Materialismus bekennen, ja, dann wird man eben ein solcher Humorist, wie der Schwaben-Vischer, dann denkt man als ein solcher Humorist ein garnicht für einen feineren Geschmack -- möchte ich sagen -- humoristisches Weltensystem aus, das katarrhalische Weltensystem, nicht wahr. Gewiss, man kann ja darüber lachen, aber so mit absoluter Gewissheit kann man ja auch nicht sagen, dass das nun stimmt, dass die Welt nur entstanden ist durch einen Nisser des Absoluten. Da ist eben wiederum ein

elles
 Materialist nicht in der richtigen Weise verwendet. Es handelt sich nur darum, das Materielle immer in der richtigen Weise zu verwenden. Man muss, ob man es nur erkennen will, oder ob man es gebrauchen will, dieses Materielle in der richtigen Weise verwenden. Ich habe Ihnen ja davon gestern ein Beispiel gegeben. Ich habe Ihnen dargestellt die Anschauung des Schwaben-Vischers, wie er tatsächlich aus dem Katarrh als aus einer zwingenden, überwältigenden Realität heraus ein ganzes Weltensystem schafft. Ja, auf dem Gebiete der Anthroposophie tut man das nicht; da hat man auch einen Katarrh, wie ich gestern, aber ich habe ihn immer nur ab und zu zur Illustration verwendet. Ab und zu kam das Katarrhalische, das Husten heraus. Das war nur zur Illustration verwendet, nicht um gleich irgendwie die Grundlage zu einer Weltanschauung zu gewinnen, nur Anschauungs-Unterricht zu geben!

Nicht wahr, wenn man so haltlos hinwankt zwischen der katarrhalen Materie und dem bloss ideellen Geiste, dann kommt man darauf, von der Verführung und Versuchung durch den Gott Gripo zu sprechen. Das ist ja auch nicht mehr auf dem Boden der Anthroposophie möglich. Da propagiert man ein Grippemittel, um eben der Versuchung nicht ausgesetzt zu sein, um eine ^{neue} ~~eine~~ ganze Sündenfallmythe an den Gott Gripo anzuknüpfen! Es handelt sich darum, dass man auch das Materielle an der richtigen Ecke erfasst und es an seinen richtigen Platz stellt.

Also die Dinge müssen sich wesentlich ändern. Wenn man noch ein solcher Geist war, wie der Schwaben-Vischer im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, da ärgerte man sich und spuckte und räusperte sich und fand schliesslich die Farce von dem Gotte Gripo.

Wenn man Anthroposoph ist, so versucht man die Grippe mit unserem ja sehr wirksamen Grippemittel einfach zu bekämpfen usw.,

nicht wahr! Das sind die Dinge, die Sie hinweisen auf den richtigen Unterschied, wie man aus dem Geiste heraus das Materielle behandelt.

Schon an der ganzen Art, wie man heute das menschliche Haupt, den menschlichen Kopf erkenntnismässig anfasst, sieht man, dass eigentlich die gesamte heutige Weltanschauung eine tiefe Sympathie für den Materialismus hat. Und an der Tatsache, dass man dem Freiheitsproblem ratlos gegenübersteht, drückt sich das aus, dass man eben nicht weiss, dass zwei ganz verschiedene Weltenimpulse an dem oberen Menschen und an dem unteren Menschen tätig sind. Und diejenigen, die in alten Zeiten bloss nach dem oberen Menschen geschaut haben, die haben gefunden, der Mensch kann nicht frei sein, denn er ist überall determiniert aus der geistigen Welt heraus. Diejenigen, die heute nach dem Menschen hinschauen, die schreiben alle dem, was sich am Menschen äussert, einfach eine Natur-Kausalität ^{zu} ~~sucht~~. Von beiden Gesichtspunkten aus kann der Mensch nicht frei sein. Aber die geistige Kausalität gilt für den Kopf, die Natur-Kausalität gilt für den Stoffwechselgliedmassen-Menschen. Dazwischen liegt innerhalb der rhythmischen Organisation, die eben deshalb rhythmisch ist, weil sich in ihr die Dinge rhythmisch ausgleichen, in der rhythmischen Organisation liegt etwas, was weder im geistigen noch im materiellen Sinne determiniert ist, was weder ~~ka~~ determiniert noch kausalisiert ist, was darstellt den Punkt, aus dem heraus der Freiheitsimpuls beim Menschen kommt.

Sie sehen, an solchen konkreten Punkten kann man aufzeigen, wie Anthroposophie wirkt gerade hineinleuchtend in die tiefsten Probleme des Menschen-Daseins. In demselben Augenblicke, in dem aufgestellt worden ist in meinem Buche "Von Seelenrätseln" die dreigliedrige Menschennatur, Nervensinnes-Mensch, rhythmischer

Mensch, Stoffwechsel-Gliedmassen-Mensch, in demselben Augenblicke war eben zurückgeleuchtet auf die "Philosophie der Freiheit", in der einfach als eine Tatsache die Freiheit hingestellt worden ist. Es war hingeleuchtet auf diese Tatsache der Freiheit, so dass man sagen konnte: betrachtet Ihr den Menschen seiner wahren Wesenheit nach als eine solche dreigliedrige Organisation, dann könnt Ihr ganz wissenschaftlich exakt zur Darstellung der Freiheit im Menschen kommen, wie man zur Darstellung des Hypomochlions bei der Wage kommt, oder irgendwo bei einem Kräftesystem eben zur Darstellung eines Gleichgewichtspunktes kommt, der dann da ist unabhängig zu dem übrigen Spiel der betreffenden Kräfte des Kräftesystems. Aber Sie werden daraus auch sehen, wie Sie eigentlich heute überall hinschauen können, Sie finden ja gar ~~niemand~~ nirgends die Wahrheit über die Dinge vertreten. Und aus jenen mangelhaften Begriffen die ganz ferne stehen z.B. der wahren Organisation des Menschen, werden die Menschen herausgezogen, bilden daraus moralische Systeme, Religions-Systeme heute, bilden daraus namentlich soziale Systeme. Ja, kein Wunder, dass diese sozialen Systeme in solchen Ausgebirten des Denkens sich darleben, wie das an dem Beispiel so deutlich zu Tage tritt, das neulich Leinhas im "Goetheanum" charakterisiert hat, wo einer zugeben muss, dass ja die Anschauungen, die sich an den *Marxismus* anknüpfen, im Leben sich selber widerlegt haben. Das Leben zeigt, dass sie nicht gelten können. Aber das ist nicht Ausschlag gebend. Man muss erst abwarten, bis einer wissenschaftlich beweist, dass sie nichts gelten können. Man kann eigentlich, wie es ja auch Leinhas getan hat, solche Dinge nur noch unter Gänsefüßchen mit den eigenen Worten der Autorität anführen, denn will man sie wiederholen, dann glaubt man, es zerpringt einem der Kopf. Es dreht sich nicht nur ein Mühlrad im

Kopf herum, sondern man glaubt überhaupt, es zerspringt einem der Kopf, wenn man solche Dinge nur nachdenken soll.

Das ist notwendig, dass man nicht bloss innerhalb der anthroposophischen Bewegung sich mitbewegt und draussen alles grad und krumm gehen lässt, sondern dass man sich interessiert zunächst dafür, wie chaotisch allmählich unsere Erkenntnis und dasjenige, was aus dieser Erkenntnis in der Welt vielfach geschöpft worden ist, sich eigentlich ausnimmt.

Nun, meine lieben Freunde, zu einer Art von Ausgleich, weil ich Freitag nicht da war und auch zum nächsten Pfingsten nicht da sein kann, zu einer Art von Ausgleich möchte ich dieses machen, dass ich morgen noch einmal einen dritten Vortrag vor meiner Abreise halte. Ich werde also morgen um 8 Uhr diese Betrachtung hier fortsetzen.

- - - - -